

Eigener Heiliger und neueste Kirche

Unsere Dekanate (7): Herrieden / Weitläufig, ohne Dekan und mit vielen evangelischen Zentren

Langgestreckt von Wassertrüdingen bis Diethenhofen grenzt das Dekanat Herrieden an die Diözesen Augsburg und Bamberg. Es existiert seit 1974. Bis dato gehörten die meisten Pfarreien in dem mittelfränkischen Gebiet zu den früheren Dekanaten Ornbau, Spalt, Wassertrüdingen oder Eschenbach. Bei der Strukturreform 2011 blieb Herrieden neben Ingolstadt als einziges Dekanat des Bistums in seinen bisherigen Grenzen bestehen. Es umfasst sechs Pfarrverbände mit 21 Pfarreien, die alle auf dem Gebiet des Landkreises Ansbach liegen. In früheren Zeiten gehörten die Orte entweder zum Hochstift Eichstätt oder aber den Markgrafen von Ansbach. Daher rühren die konfessionellen Gegebenheiten.

ZUWACHS NACH 1945

Es gibt stark katholisch geprägte Orte und große Zentren der evangelischen Kirche im Dekanat Herrieden. Francesco Benini spricht von einem „Fleckerlteppich“. Seit 2009 ist er Pfarrer in Wassertrüdingen und war seitdem schon dreimal kommissarischer Leiter des Dekanats, auch aktuell. Erster Dekan nach der Dekanatsreform 2011 war Pfarrer Stephan Müller,



Foto: Franzetti

In Wassertrüdingen ist Francesco Benini Pfarrer. Er leitet seit 2011 zum dritten Mal kommissarisch das Dekanat Herrieden. Dekanatsratsvorsitzende ist seit 2014 Elke Lütkehermölle.

ihm folgte 2013 Pfarrer Wolfgang Hörl. Der trat aus gesundheitlichen Gründen heuer von seinem Amt zurück. Den Dekanatsrat leitet seit 2014 Elke Lütkehermölle aus Heilsbrunn. Wenn sie, wie beim Ortstermin mit der KiZ, ihren (kommissarischen) Dekan treffen will, muss sie gut 50 Kilometer weit über Land fahren. Und auch Benini hat bis in den äußersten Winkel des Dekanats im Norden, nach Diethenhofen, eine einstündige Fahrt vor sich. Dort findet sich der jüngste Kirchenneubau des

Bistums: die 2009 geweihte Filialkirche St. Bonifatius. Sie ersetzte eine 1956 erbaute Notkirche. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchsen viele Pfarreien schnell an, bedingt durch den Zuzug von Heimatvertriebenen. So entstanden zahlreiche Kirchenneubauten in dieser Zeit, darunter St. Johannes der Täufer in Lichtenau (1952), Herz Jesu in Bechhofen (geweiht 1956), Unsere Liebe Frau in Heilsbrunn (1961), Heilig Geist in Wassertrüdingen (1962), St. Josef in Sachsen (1965), St. Bonifatius in Windsbach (1972)

und Sieben Schmerzen Mariens in Weinberg (1975).

Noch nicht alt ist auch die Pfarrkirche St. Franziskus in Neuendettelsau. Sie stammt aus dem Jahr 1962, doch ihre Tage sind gezählt: „Die strukturellen Schäden am Gebäude sind so hoch, dass nur eine Generalsanierung Sinn macht“, heißt es auf der Homepage der Pfarrei. So soll demnächst ein Neubau, integriert in die Hülle der alten Pfarrkirche, entstehen (siehe S. 6). Die heute rund 7.800 Einwohner zählende politische Gemeinde Neuendettelsau wird auch gerne mal als „evangelisches Rom“ bezeichnet, ist sie doch Sitz der Augustana-Hochschule der evangelischen Kirche und der Diakonie, ein Sozialunternehmen mit deutschlandweit mehr als 10.000 Mitarbeitern. Kein Wunder, dass Ökumene in dem Dekanat eine wichtige Rolle spielt. Benini hat in seinem Pfarrgebiet zehn evangelische Kollegen und nur rund 200 Meter vom Pfarrhaus entfernt ist eine Einrichtung der Liebenzeller Gemeinschaft. „Ökumene ist in den evangelisch geprägten Gebieten selbstverständlich“, sagen Benini und Lütkehermölle im Gespräch mit der KiZ. Die evangelischen Kirchenvorstände treffen

ZAHLEN UND FAKTEN

Das Dekanat Herrieden

... ist etwa 853 Quadratkilometern groß. Es umfasst den südöstlichen teil des Landkreises Ansbach im Regierungsbezirk Mittelfranken und grenzt an die Diözese Augsburg und die Erzdiözese Bamberg.

- Katholiken: 26.295 (Stand 2016)
- Anteil an der Bevölkerung: 32,9 Prozent
- Geistliche: 17 Priester (davon 4 Ruheständler)
- Weitere Hauptamtliche: 6 Gemeindefereenten, 9 Religions-Lehrkräfte, 1 Jugendreferentin
- Pastoralräume: 6 (5 Pfarrverbände, 1 Pfarrei)
- Pfarreien: 21
- Kommissarischer Dekan: Francesco Benini
- Dekanatsreferent: zur Zeit unbesetzt
- Dekanatsratsvorsitzende: Elke Lütkehermölle
- Sitz des Dekanats: Herrieden (Dekanatsbüro): Marktplatz 2, 91567 Herrieden, Tel. 09825/8472, E-Mail: dekanat.herrieden@bistum-eichstaett.de
- Internet: www.dekanat-herrieden.de



sich regelmäßig mit den Pfarrgemeinderäten. Benini selbst ist fast jedes Jahr Gast beim großen bayerischen Kirchentag der evangelischen Kirche auf dem Hesselberg. Prägend für die Ökumene ist auch der Pfarrer von Neuendettelsau: Domkapitular Wolfgang Hörl. Er ist zweiter Vorsitzender der Ökumene-Kommission des Bistums und hat beispielsweise im Gedenkjahr „500 Jahre Reformation“ 2017 mehrere Vorträge zu Martin Luther gehalten.

DEOKAR UND DIE BASILIKA

Heute finden sich keine Ordensniederlassungen mehr im Gebiet des Dekanats. Das war einmal anders. In Heilsbronn gab es bis zum Ende des 16. Jahrhunderts eine Zisterzienserabtei. Die Klosterkirche, das Münster, war Grablage der Hohenzollern. In den ehemaligen Klostergebäuden sind mittlerweile Teile des Religionspädagogischen Zentrums der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern untergebracht. Über 600 Jahre lang prägte der Deutsche Orden Wolframs-Eschenbach. Die barocke Umgestaltung des Liebfrauenmünsters (heute Pfarrkirche) geht auf seine Baumeister zurück.

In Herrieden entstand um das Jahr 782 ein Kloster nach den Regeln des heiligen Benedikt. Erster Abt war Deocar. Heute wird er als Lokalheiliger verehrt, Teile seiner Reliquien sind in der 2010 zur Basilica minor erhobenen Stiftskirche St. Vitus und St. Deocar.

Einziger Wallfahrtsort im Dekanat ist Großlellenfeld. Seit dem Mittelalter ist die Kirche Mariä Heimsuchung Ziel von Pilgern. Im

Heiligen Jahr der Barmherzigkeit (2015/16) war sie Jubiläumskirche mit einer Heiligen Pforte, ebenso wie die Stiftsbasilika.

Im Februar 2019 trat Dekanatsreferent Peter Riel in den Ruhestand, seit April lässt Hörl sein Dekanatsamt ruhen und erst vor kurzem verabschiedete man Regionalkantor Robert Lehner, der für Herrieden mit zuständig war (die KiZ berichtete). In Sachen Dekanatsamt sind Vorschläge gesammelt worden, die Benini nun an den Bischof weiterleitet. Und was den Dekanatsreferenten betrifft, hofft der kommissarische Dekanatsreferent ebenso auf eine Besetzung im neuen Jahr.

Besetzt sind hingegen gerade alle Posten in der Jugendarbeit. Die 1975 gegründete Jugendstelle Herrieden leitet Dekanatsjugendseelsorger Pfarrer Michael Harrer mit Jugendreferentin Nadine Bauer. Sie laden seit sechs Jahren regelmäßig zu Kinder- und Jugendwallfahrten ein. Heuer ging es im März mit rund 100 Teilnehmern zur Wallfahrtskirche Schönenberg. Die monatlichen Dekanatsjugendgottesdienste finden in der Stiftsbasilika statt. Im Sommer jedoch geht es immer raus nach Elbersroth, in den Kräuterlehrgarten. Dieser wurde zur Erinnerung an Dorfpfarrer Ludwig Heumann angelegt. Elbersroth ist übrigens der Geburtsort von Bischof Gregor Maria Hanke.

In den 21 Pfarreien gibt es verschiedene Verbände und Gruppen, die aktiv sind. In Herrieden findet sich eine Marianische Männerkongregation, in Elbersroth und Neunstetten gibt es Bruderschaften.

Andrea Franzetti

Konzerte und Chöre

Über die Kirchenmusik im Dekanat Herrieden



Foto: pr

In der Stiftsbasilika in Herrieden gestaltet eine Schola regelmäßig die Hochfeste musikalisch mit.

Lebendig und vielfältig präsentiert sich der Bereich Kirchenmusik im Dekanat Herrieden.

Beim jüngsten Stiftsbasilikakonzert in Herrieden zählten die Veranstalter den 22.222 Besucher. Seit über drei Jahrzehnten gibt es in der Basilika St. Vitus und Deocar mehrmals im Jahr Konzerte. Häufiger Gast: der Windsbacher Knabenchor der aus dem Bereich des Dekanats Herrieden stammt. Stefan Ubl, künstlerischer Leiter der Konzertreihe, blickt auf 133 Veranstaltungen zurück. Die Reihe hat einen festen Platz im regionalen Kulturangebot. Mit der Erhebung zur Basilika im Jahr 2010 erfolgte die Umbenennung der Reihe von Stiftskonzerte zu Stiftsbasilikakonzerte. Und auch der Kirchenchor änderte seinen Namen: Er heißt seitdem Basilikachor. Passend dazu treten immer wieder auch die „Basilikabläser“ auf, ein 2004 gegründetes Blechbläserensemble.

Einen eindrucksvollen Namen trägt auch die derzeit 28-köpfige Singgemeinschaft in Wolframs-Eschenbach: Münsterchor. Seit kurzem leitet Hartmut Kawohl den Chor, der bei weltlichen Auftritten als „Gesangsverein“ firmiert. Kawohl unterrichtet an der Städtischen Musikschule Nürnberg und ist stellvertretender Kreischorleiter im Sängerkreis Ansbach. Beim Krippenspiel an Heilig Abend wird in Wolframs-Eschenbach wieder der Kinderchor zu hören sein. Auch die jungen Sänger haben

neben geistlichen auch weltliche Lieder im Repertoire. Geleitet wird der Chor von Birgit Brücklmayr. Anlässlich der Jahresaktion der Jugendstelle Herrieden entstand 2002 die Jugendband „Jesus Friends“ in Elbersroth. Ihr Repertoire reicht nach eigenen Angaben von „hingebungsvollen Anbetungsliedern bis hin zu bekannten rockigen Stücken mit teilweise von uns selbst verfassten christlichen Texten“.

„Chorisma“ ist in Rauenzell beheimatet. Der Chor besteht seit über 25 Jahren und singt unter anderem Gospels und Taizé-Lieder. Kirchenchöre gibt es unter anderem noch in der Pfarrei St. Nikolaus in Mitteleichenbach, in St. Jakobus der Ältere in Ornbau, in Wassertrüdingen in der Pfarrei Heilig Geist und in Maria, Sieben Schmerzen in Weinberg. In der Pfarrei St. Franziskus in Neuendettelsau tragen die Chöre den Namen des Patrons: Der Familienchor nennt sich Sono Francesco, der Kirchenchor Capella Francesco.

Sänger der Stiftsbasilikachors aus Herrieden treten immer wieder in kleiner Formation als Schola auf. Besonders bei Hochfesten sind die Männer zu hören. Eine weitere Schola gibt es in der Pfarrei Unsere Liebe Frau in Heilsbronn.

Das nächste Stiftsbasilikakonzert ist am Sonntag, 29. Dezember. Dann tritt der Stiftsbasilikachor zusammen mit dem evangelischen Kirchenchor Leutershausen auf. (Kirchen-)Musik kennt im Dekanat keine Grenzen. af



Foto: Alban

Den Leonhardiritt in Burgoberbach gibt es seit über 40 Jahren. Ziel der Reiter Anfang war heuer die Kappelkirche St. Leonhard.

Aufbrüche am Außenposten

Unsere Dekanate (7): Herrieden / Der ländliche geprägte Westen sucht pastorale Perspektiven

Großer Raum für wenig Gläubige: Allein der Pfarrverband Heilsbronn, einer der sechs Pastoralen Räume im Dekanat Herrieden, ist von der Fläche her so groß wie das Stadtdekanat Ingolstadt. Doch bilden die Katholiken in der oberbayerischen Großstadt immerhin noch die Mehrheit der Bevölkerung, sind sie im mittelfränkischen Nordwesten des Bistums eine eher überschaubare Herde.

Strukturell hat sich im Dekanat durch die diözesane Pastoralreform von 2017 wenig verändert: Großhabersdorf im Kreis Fürth kam seinerzeit zum Dekanat Roth-Schwabach, während die Pfarrei Ornau von der vormaligen Seelsorgeeinheit Wolframs-Eschenbach in den neuen Pfarrverband Obere Altmühl-Heide wechselte.

In manchen der vor zwei Jahren ins Leben gerufenen Pastoralen Räume sei die Zusammenarbeit intensiv, in anderen ausbaufähig, sagt Domkapitular Wolfgang Hörl, der bis April als Herriedener Dekan fungierte: „Die Leute müssen ihre kleine Mokkatassen verlassen und in größeren Einheiten denken.“ Hörl, Pfarrer in Neuendettelsau, ist wie viele andere zur Erkenntnis gelangt, dass das Zusammenwachsen kirchlicher Einheiten kleinteilig vor Ort geschehen muss und Geduld braucht.

Für den Dekanatsrat setzt Vorsitzende Elke Lütkehermölle ebenso auf kontinuierlichen Wandel und die Bereitschaft der Gläubigen, die Wege mitzugehen. Die Sitzungen des Laiengremiums, das jährlich zwei Mal zusammentritt, sind mit knapp zwei Dutzend Delegierten regelmäßig gut besucht. Bei der Herbsttagung demnächst steht, wie schon häufiger, die Neuevangelisierung im Vordergrund.

VIELE LEBENDIGE ZELLEN

Dies ist auch ein wesentliches Anliegen von Francesco Benini, Pfarrer in Wassertrüdingen und kommissarischer Dekan: „Wir haben viele lebendige Zellen und wollen sie motivieren, dass sie etwas bewegen können.“ Einen Mitstreiter hat Benini in Joachim Scherzer.



Foto: Eder

Die Stiftsbasilika St. Vitus und Deocar in Herrieden ist das bedeutendste Gotteshaus im Dekanat. Die 1071 von Gundekar II. geweihte Kirche wurde in der Barockzeit grundlegend umgestaltet.

Der Pfarrer in Wolframs-Eschenbach hat das Konzept der „Divine Renovation“ (= Göttliche Erneuerung) des kanadischen Geistlichen James Mallon nach Mittelfranken geholt, um neue pastorale Perspektiven zu entwickeln. Abschied nehmen vom Gewohnten, von der Kultur des Konsumierens, „Menschen auf einen neuen Geschmack bringen“: Das sind laut Scherzer die Kernpunkte des Konzepts.

Mit der traditionellen Katechese, betont der Geistliche, „schaffen wir es nicht mehr, die Menschen zu

Trägern der Glaubensweitergabe zu machen.“ In den Pfarreien werde gerne das herkömmliche Bild von Kirche hochgehalten. Allerdings, so ergänzt Scherzer, müssten Veränderungen „zuerst in den Herzen der Menschen wachsen“.

Beziehungsarbeit sei entscheidend für eine zukunftsfähige Pastoral, meint auch Wolfgang Hörl. Es gelte, den Menschen von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, den Glauben und das Leben mit ihnen zu teilen: „Darauf kommt es bei der Seelsorge an. Es braucht keine

großen Pastoralkonzepte. Wir müssen eher der Gefahr entgegenwirken, dass der Letzte das Licht ausmacht.“

IM WESTEN NICHTS NEUES

Aufbrechen heißt aus Herriedener Sicht auch, manche Verletzungen hinter sich zu lassen. Kirchenverwaltungen fühlen sich aus Eichstätt „von oben herab“ behandelt, der Finanzskandal wirkt nach. Während Pfarreiausgaben gedeckelt werden, lesen die Gläubigen von verschwundenen Millionen. „Viele sagen, damit will ich nichts mehr zu tun haben“, so Elke Lütkehermölle. Die Priester vor Ort sehen vor Arbeit kaum noch aus den Augen. Und wenn sie mit dem Pfarrgemeinderat zur Klausur fahren wollen, gibt es kein kirchliches Tagungshaus in der Nähe – die sind im Bistum alle im Osten. „Da spielt die Musik“, sagt ein frustrierter Hauptamtlicher, „im Westen nichts Neues. Wir fühlen uns als der letzte Außenposten“.

Die Distanz schafft in Herrieden aber umgekehrt kein ausgeprägtes Dekanatsbewusstsein. „Das wird von Hauptamtlichen und Verbänden getragen“, sagt Benini. „Für das Pfarreileben spielte es keine Rolle.“ Auch in Scherzers Augen ist die emotionale Bindung an Eichstätt gering. Viele Gläubige, fügt er hinzu, würden sich mehr Unterstützung für ein ländliches, strukturschwaches Dekanat wie Herrieden wünschen.

Auf allseitiges Lob stoßen hingegen das ökumenische Miteinander sowie besonders die Nachwuchsarbeit, die von Dekanatsjugendseelsorger Michael Harrer sowie Jugendreferentin Nadine Bauer verantwortet wird. Und ein Leuchtturmprojekt kann das Dekanat immerhin vorweisen: In Neuendettelsau ist der gegenwärtig einzige Kirchenneubau im Bistum geplant. Baubeginn könnte im Herbst 2020 sein – „wenn alles klappt“, sagt Pfarrer Hörl. Bis dahin sollten auch die derzeit vakanten Positionen des Dekans und des Dekanatsreferenten längst wieder besetzt sein. *Bernd Buchner*



Foto: p.de/Brückner&Brückner

St. Franziskus in Neuendettelsau ist das derzeit einzige Kirchenbauprojekt im Bistum. In die bestehende, sanierungsbedürftige Kirche soll ein bienenkorbartiger Innenraum eingefügt werden.